



Debatte am Gymnasium Bielefeld-Heepen: Soll den Schülern die Handynutzung erlaubt werden? Sebastian Schneider (9b) und Katja Fuhrmann (8a) meinen ja, Niklas Kropp (8b) und Sebastian Degner (9b) von links sind dagegen.
Foto: Mike-Dennis Müller

Die Wortfechter

Debattierclubs an OWL-Schulen beliebt – Stiftung fördert flächendeckende Einrichtung

■ Von Bernd Bexte

Bielefeld (WB). Argumentieren statt schwafeln, debattieren statt beschimpfen: Die hohe Kunst des Streitgesprächs wird an immer mehr Schulen in OWL gelehrt. Mit Hilfe von Stiftungsgeldern sollen in den nächsten Jahren flächendeckend Debattierclubs gegründet werden.

Die in Gütersloh ansässige Familie-Osthushenrich-Stiftung stellt dafür in einem ersten Schritt 14 000 Euro zur Verfügung. »Die Nachfrage war groß«, sagt Stiftungsgeschäftsführer Dr. Burghard Lehmann. Statt wie zunächst geplant zehn Schulen werden jetzt 18 Schulen bedacht. Sie hatten sich auf eine Ausschreibung beworben. Im nächsten Jahr will die Stiftung mindestens 20 000 Euro ausschütten, im dritten Jahr sogar 30 000, um so immer mehr Schulen teilhaben zu lassen.

Auch am Gymnasium Bielefeld-Heepen wird künftig in einer Schüler-AG debattiert. »Wir werden die 750 Euro für Seminare mit Rhetorik-Trainern ausgeben«, sagt Lehrerin und Projektleiterin Frauke Eikemeyer. Andere Schulen

kaufen Videokameras, um Debatten aufzunehmen und zu analysieren, oder ganz einfach nur Rednerpulte.

300 Schüler aus OWL haben jüngst am Wettbewerb »Jugend debattiert« teilgenommen. Landesweit waren es fast 29 000, ein Beleg, dass auch (oder gerade) in

Zeiten von Facebook- und Twitter-Kommunikation das Streitgespräch von Angesicht zu Angesicht »in« ist. »Die Schüler lernen nicht nur, frei zu sprechen und zu argumentieren. Sie recherchieren im Vorfeld zu einem Thema. Debattieren ist ein umfassendes Training«, meint Brigitte Schubert,

Fachdezernentin bei der Bezirksregierung. Lehrerin Frauke Eikemeyer hat festgestellt: »Ansonsten stille Schüler überraschen und kommen beim Streitgespräch plötzlich aus sich heraus.«

Ob im Deutsch-, Politik- oder sogar Englisch-Unterricht, in den Arbeitsgemeinschaften (AG) oder Debattier-Clubs erlernte Fähigkeiten seien vielfältig einsetzbar. An einigen der 18, mit dem Geld der Stiftung bedachten Schulen (drei Real-, vier Gesamtschulen, ein Berufskolleg und zehn Gymnasien) werden AGs in der Sekundarstufe eingerichtet, an anderen sind es Projektkurse Rhetorik in der Oberstufe. Wiederum andere lehnen sich an die Arbeit lokaler Jugendparlamente an.

Das Debattieren erweitere den Horizont, meint Jörg Neumann, Rektor des Heeper Gymnasiums. Die Schüler lernten, Pro und Contra abzuwägen. Denn wer zu einem Wettbewerb wie »Jugend debattiert« antritt, muss Argumente beider Seiten zusammentragen, da erst kurz vor Beginn die Jury die Rollen verteilt. »Mit Debattier-Clubs bekommen wir eine ganz neue Streitkultur an den Schulen«, ist Werner Zahn überzeugt. Der Regionalleiter von »Jugend debattiert« erteilt Auskünfte zum Thema und zur Stiftungsförderung (zahn@schulinfos.de).

Sie vertritt OWL im Bundesfinale

Madita Dix (Widukind-Gymnasium Enger) hat beim Landeswettbewerb »Jugend debattiert« einen zweiten Platz belegt. Die 15-Jährige nimmt als Einzige aus OWL am 23. Juni am Bundesfinale in Berlin teil.



Madita Dix

Wie bist Du zum Debattieren gekommen?

Mein Deutschlehrer hatte mich angesprochen, und da ich gerne debattiere, habe ich an dem Wettbewerb teilgenommen.

Was ist das Interessante an den Streitgesprächen?

Man setzt sich mit etwas

auseinander und bildet sich somit nicht zu schnell eine Meinung, sondern man beschäftigt sich mit der Pro- und der Contrade. Außerdem vertritt ich gerne meine Meinung.

Helfen Dir diese Erfahrungen in der Schule?

Ja, auf jeden Fall, in verschiedenen Situationen. Einmal, weil man das freie Sprechen übt, was bei Referaten sehr wichtig ist. Auch wenn man in der Schule mal kleine Debatten hat, ist es immer gut, wenn man seinen Standpunkt überzeugend rüberbringen und sich dabei richtig ausdrücken kann.